

Rüdiger Jung : Die fragliche Großmutter. Eine zentrale Figur in Thomas Bergers Band mit Erzählungen "Andernorts"

Literatur :

Thomas Berger : Andernorts. Erzählungen. Mit Farbfotos von Wolfgang Hoffmann. Storkow (Mark) : Edition Märkische LebensArt, 2017.

Thomas Berger : Solopart. Erzählungen. Mit einem Vorwort von Karina Lotz. Offenbach : Offenbacher Editionen, 2014.

Thomas Berger : Garten wilder Anmut. Gedichte. Mit Aquarellen von Adelheid Bieger. Speyer : Czernik-Verlag/Edition L, 2012.

In "Solopart", S.67 - 71, nahm Thomas Berger die Erzählung "Höhenlage" auf - mit dem Untertitel "Ein Porträt". Dieser Untertitel entfiel bei dem ansonsten unveränderten Wiederabdruck in "Andernorts" (S.76 - 80). Bezeichnenderweise. Denn das "Porträt" nimmt sich gleichsam selbst zurück. Zentralfigur ist die "Oma von der Höhe" (S.76), Sie ist die Großmutter väterlicherseits (S.76); der Autor gibt sich als "einziger Enkel" (S.80) zu erkennen. Und er charakterisiert sie nicht zuletzt durch eine besondere Begabung : "Sie hatte, wann immer es ihre knappe Zeit erlaubte, Schritt für Schritt gelernt, mit Datenverarbeitungsanlagen umzugehen." (S.77) Und zwar in einem Masse, daß sie als Spezialistin auch den Kindern, auch dem Enkel / dem Autor mit Rat und Tat zur Seite stehen konnte.

Diese Großmutter wird in ihrer Ambivalenz geschildert - um so mehr ein Mensch aus Fleisch und Blut : "Ich erinnere mich beispielsweise lebhaft, mit welcher Inbrunst sie über einen langen Zeitraum hinweg bestrebt war, mir die Beziehung zu einer Freundin auszureden (...)" (S.80) Das nimmt ihr nichts von ihrem Nimbus : "Konnte es einen solchen Menschen wirklich geben ?" (S.79) Was da noch ganz und gar nach Emphase klingt, nimmt den frappierenden Schluss der Erzählung vorweg : "Eines habe ich von meiner Großmutter noch nicht erzählt : Sie hat nie existiert." (S.80) Ein apodiktischer Satz, der keinen Widerspruch duldet noch fürchtet und dabei doch den gesunden Menschenverstand gegen sich hat : Jeder Mensch hat einen biologischen Vater, jeder Vater eine biologische Mutter.

Eine Großmutter väterlicherseits muss der Autor also gehabt haben; allenfalls die Frage, ob sie dem Bild der Erzählung gleicht, liesse sich stellen - mit dem Hinweis auf die dichterische Freiheit. Unwillkürlich muss ich an Wolfgang Hildesheimers Romanfigur "Marbot" denken, die als einzig fiktive Figur einem geradezu wissenschaftlich-objektiven Zeit- und Sittengemälde eingepasst scheint.

Die Dinge könnten einfacher oder komplizierter werden - hat doch die "Oma von der Höhe" ihre Spuren in zwei weiteren Erzählungen des Bandes "Andernorts" hinterlassen. "In der Tiefe" (S.61f.) bekennt der Ich-Erzähler : "Nein, ich kann nicht (...) Trauerarbeit leisten".(S.61) Was steht dagegen ? "Erfahrungen und Gewohnheiten, von denen meine Großmutter mir erzählte oder die ich mit ihr gemeinsam erleben durfte." (S.61)

(Rüdiger Jung, Die fragliche Großmutter, S.2)

In der Haltung läßt sich der Autor dieses ganz persönlichen De Profundis nicht beirren : "Ihren Tod kann ich nicht, wie vermeintlich Seelenkundige raten, verdrängen, den Verlust nicht überwinden - und will es wohl auch nicht." (S.62) Wie verhält sich nun "In der Tiefe" zur "Höhenlage"? In interessanter Weise : nicht die so plastisch geschilderte, ja schmerzlich vermisste Gestalt wird zurückgenommen oder re-relativiert, sondern einzig das Verwandtschaftsverhältnis : "Wie sehr vermisse ich die alte Dame, welche mir in den Jahren meiner Freundschaft so herzlich und fürsorglich zugetan war, dass sie tatsächlich meine Großmutter hätte sein können ?" (S.62)

"Sie war gestorben" - so beginnt die dritte Erzählung über die "Oma von der Höhe", "Im Bodenlosen" (S.95f). Das "Bodenlose" - wenn man so will - eine Steigerung oder doch Intensivierung der "Tiefe". "Niemand (...) konnte sie ersetzen." (S.95) - so lautet hier das Fazit. Allerdings legt der Schluss dieser dritten Erzählung nahe, daß der Tod der geliebten und verehrten alten Dame, die Trauer um sie, nur ein böser Traum gewesen ist, den das Erwachen beseligend auslöscht : "Die Tränen waren noch auf seinen Wangen, als die Morgensonne durch das Fenster schien. Benommen, aber glücklich griff er zum Telefonhörer." (S.95)

Ich will meine kleine Recherche nicht beenden, ohne nicht einer weiteren Spur nachgegangen zu sein. Zwei der drei Erzählungen setzen die "Oma von der Höhe" in eine Beziehung zu jenem "Garten wilder Anmut" (S.62, S.79), den der Autor zum programmatischen Titel eines in besonderer Weise sprachlich durchkomponierten Gedichtbandes gewählt hat. Ich schlage diesen Band auf und entdecke auf Seite 8 die Widmung : "Lara von der Höhe / in Freundschaft / zugeeignet".